

# Unterricht von zu Hause | Leistungsschwache Schüler könnten weiter zurückfallen

Bildungsungleichheit herrscht nicht nur in Zeiten von Distance Learning. Eine wichtige Rolle spielen laut Experten das Elternhaus und der Bildungsanspruch.

Von Daniela Brescakovic | 08.10 Uhr, 13. April 2020

Seit nun vier Wochen wurden in vielen steirischen Haushalten die familiären Küchentische zu Schulbänken umfunktioniert. Laut Bildungsminister Heinz Faßmann ([https://www.kleinezeitung.at/politik/innenpolitik/5797348/Minister-Fassmann\\_Matura-heuer-ab-25-Mai-nur-schriftlich-und-in](https://www.kleinezeitung.at/politik/innenpolitik/5797348/Minister-Fassmann_Matura-heuer-ab-25-Mai-nur-schriftlich-und-in)) soll sich daran bis frühestens Mitte Mai auch nichts ändern. Am Donnerstag präsentierte er gemeinsam mit Familienministerin Christine Aschbacher und Gesundheitsminister Rudolf Anschober weitere Pläne, was den Unterricht von zu Hause aus betrifft: Rund 12.000 Endgeräte wolle man an die Schüler verteilen und gleichzeitig der "verstärkten Bildungsungleichheit" gegensteuern.



Distance Learning: Ohne die richtige Unterstützung haben es die Kinder schwer © Adobe Stock/Olga

([https://www.kleinezeitung.at/politik/innenpolitik/5798055/Familienhaertefonds-und-Schulsozialpaket\\_30-Millionen-fuer](https://www.kleinezeitung.at/politik/innenpolitik/5798055/Familienhaertefonds-und-Schulsozialpaket_30-Millionen-fuer))

Dennoch bleibt **Distance Learning** eine Herausforderung für Eltern, Kinder und auch Lehrer. Laut einer Umfrage der österreichischen Bildungsinitiative **Teach for Austria**, wo Lehrkräfte als Quereinsteiger an sogenannten **Brennpunktschulen** eingesetzt werden, seien rund 20 Prozent der Kinder nicht erreichbar. Weder telefonisch noch per E-Mail. Dabei handle es sich hauptsächlich um Kinder aus Familien mit niedrigen sozioökonomischen Verhältnissen und nicht deutscher Muttersprache.

## MEHR ZUM THEMA



### FAMILIE IN CORONA-ZEITEN

Eine Mutter berichtet vom Spagat zwischen Heimunterricht und Homeoffice

([/oesterreich/5792268/index.do](https://www.kleinezeitung.at/oesterreich/5792268/index.do))

In der Steiermark weisen die Bezirke Graz und Leoben den höchsten Anteil an Schulkindern mit nicht deutscher Muttersprache auf, wie sich aus der aktuellen Erhebung des **Bundesinstituts für Bildungsforschung** herauslesen lässt. Wobei dieser alleinige Faktor nicht ohne Berücksichtigung anderer Daten entscheidend ist. "Diesen Kindern fehlt es an der entsprechenden Hardware und gleichzeitig haben sie Probleme beim Verständnis der Hausübungen und oftmals niemanden, den sie fragen können", erklärt **Anna Maria Höfler**, Leiterin von Teach for Austria für die Steiermark. "Am Ende des Schuljahres werden sie noch weiter hinter ihre Mitschüler zurückfallen."

„Am Ende des Schuljahres werden sie noch weiter hinter ihre Mitschüler zurückfallen.“

ANNA MARIA HÖFLER, TEACH FOR AUSTRIA STEIERMARK

Woran das liegt, kann sich **Heike Wendt**, Expertin für Bildungsgerechtigkeit an der Uni Graz erklären: "Es hängt immer von der Familienkonstellation ab. Und hier geht es Familien mit niedrigerem Bildungsstand und schwierigeren sozioökonomischen Voraussetzungen deutlich schlechter. Ein Elternteil ersetzt zwar keinen Pädagogen, aber dennoch sind Eltern, die mit ihren Kindern einen eingespielten Alltag haben, was eigenständiges Lesen und Arbeiten anbelangt, im Vorteil." Es gäbe laut Wendt "Ressourcen", auf die in diesen Tagen zurückgegriffen werden kann, während sie in anderen Familien fehlen. Und sie ergänzt: "**Ich glaube, dass wir befürchten müssen, dass die Schere zwischen diesen Kindern noch weiter auseinandergeht.**"

„Ich glaube, dass wir befürchten müssen, dass die Schere zwischen diesen Kindern noch weiter auseinandergeht.“

HEIKE WENDT, UNI GRAZ

## Homeschooling als Zukunftsmodell?

**Christian Pirker** sieht im Homeschooling ein echtes **Zukunftsmodell**: "Was wir brauchen, ist **Blended Learning**, eine Mischform aus Präsenzlernen und virtuellem Lernen. Doch es wird dauern bis es die Schulen in Österreich erreicht und es **mehr als nur ein Notfallpaket** genutzt wird, um sich über Wasser zu halten." Der Unternehmensberater und Pädagoge ist Fachmann für computergestütztes Lernen und weiß, dass sich neben Eltern auch Lehrer mit der Situation schwertun. "Ich habe mit einigen Lehrkräften im Vorfeld gesprochen, vereinzelt gab es welche, die sich informiert und vorbereitet haben. Die meisten jedoch sind von den Maßnahmen überrascht worden. Es wurde wenig organisiert, mehr improvisiert", sagt er. Dabei sei wertvolle Zeit für die Vorbereitung verloren gegangen.

„Es wurde wenig organisiert, mehr improvisiert.“

CHRISTIAN PIRKER, PÄDAGOGE

Die **steirische Bildungsdirektorin Elisabeth Meixner** bestätigt der Kleinen Zeitung, dass Lehrer Zugriff auf entsprechende Sprachprogramme bekommen sollen, die Arbeitsaufträge in die jeweilige Muttersprache der Kinder übersetzt (School Fox). Sodass Eltern mit mangelnden Deutschkenntnissen die Aufgabenstellung einfacher verstehen können. Vorerst steht die **Finanzierung für Graz** fest.

## Hand in Hand mit Lehrern

Laut Christian Pirker liege es jetzt wohl an den Eltern, die Rolle der Lehrer zu übernehmen. Wichtig: Es müssen **Strukturen geschaffen** und an den Schulalltag angepasst werden. Schwierig soll es allerdings bei der Vermittlung neuer Lerninhalte werden. Dabei sollten Eltern "Hand in Hand mit den Lehrern einhergehen und sich nicht scheuen nachzufragen", macht Pirker klar. Und: "**Wer als Elternteil einen hohen Bildungsanspruch an sein Kind hat, unabhängig vom eigenen Bildungsgrad, dem wird das auch gelingen.**"